

seinen Namen zu einem der angesehensten im deutschen Buchhandel gemacht haben. Schon 1867 begann das Erscheinen der illustrierten Ausgaben unsrer Klassiker. 1869 wurden Rambergs Bilder zu Goethes Hermann und Dorothea erworben, die in zahlreichen Auflagen erschienen, und denen sich eine ganze Reihe ähnlicher Prachtwerk-Publikationen anschlossen. Daneben wurde die moderne Literatur gepflegt. In der von Müller-Grote ins Leben gerufenen umfangreichen »Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller« finden wir die Namen unsrer besten neuern Schriftsteller, unter ihnen vor allem Julius Wolff und Gustav Frenssen, mit dessen Romanen er einen in Deutschland beispiellosen Erfolg erringen durfte. In den siebziger und achtziger Jahren unternahm er den Verlag großer enzyklopädischer Werke auf dem Gebiet der Geschichte, Kunst- und Literaturgeschichte. Wir Altern erinnern uns noch des Aufsehens, das das Erscheinen der großen »Allgemeinen Geschichte in Einzeldarstellungen« im Buchhandel machte, und des überraschenden Erfolgs, mit dem dieses Unternehmen den Wagemut und die Mühen des Verlegers lohnte. Der Schulbücherverlag wurde eifrig gefördert, und es erschienen bedeutende Werke der wissenschaftlichen Literatur, als eins der letzten die große Lutherbiographie von Hausrath, die der Anregung Müller-Grotes ihr Entstehen verdankt. Daneben liefen große monumentale Publikationen offiziellen Charakters: die Gemälde-Galerie der Königlichen Museen, die antiken Sarkophag-Werke, das Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen, Albrecht Dürers Zeichnungen in Nachbildungen, Lucas Cranachs Radierungen und Kupferstiche und ähnliche Werke von gewaltigem Umfang und höchster künstlerischer Bedeutung, die zugleich eine Geschichte der Entwicklung der Reproduktionstechniken darstellen.

Diese weitumfassende verlegerische Tätigkeit stellte an die Arbeitskraft Müller-Grotes die höchsten Anforderungen. Trotzdem blieb ihm noch Zeit, sich den allgemeinen Angelegenheiten des deutschen Buchhandels zu widmen, denen er stets seine volle Teilnahme entgegengebracht hat, und für deren Vertretung er immer mit allem Nachdruck gewirkt hat. In der Korporation hat er von 1879—1884 als Mitglied des Haupt-Ausschusses gewirkt. Im Börsenverein war er in verschiedenen Ausschüssen tätig, und in den bewegten Jahren 1884—1889 verwaltete er im Vorstande das Amt des ersten Schriftführers. Am 1. Oktober 1899 durfte Müller-Grote die Jubelfeier seiner fünfzigjährigen buchhändlerischen Tätigkeit begehen, und ein reichbewegtes und reichgesegnetes Leben lag hinter ihm, als ihn der Tod am 30. November 1904 abrief. Der Berliner Buchhandel war stolz auf ihn. Er wird sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Am 27. März starb in Werder a. S. der Königliche Hofbuchhändler Gustav Schend. Der Verstorbene war in Berlin am 2. Mai 1830 geboren. Er widmete sich dem Buchhandel und trat am 1. April 1852 in die damalige Kgl. Geheime Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker) als Mitarbeiter ein, in welcher Stellung er verblieb, bis er am 1. Juli 1877 in Gemeinschaft mit seinem Freunde Marquardt den Buchverlag erwarb, den sie unter der Firma R. von Decker's Verlag weiterführten, während die Druckerei an das Deutsche Reich übergang und in die jetzige Reichsdruckerei umgewandelt wurde. Schend war eine stille, der Öffentlichkeit abgewendete Persönlichkeit; darum ist er auch im Buchhandel, dessen allgemeinen Angelegenheiten er ein nachhaltiges Interesse entgegenbrachte, nie hervorgetreten. Seine verlegerische Tätigkeit führte die alten vornehmen Traditionen des Deckerschen Verlags fort, und wie dieser von jeher in dem Verlag juristischer, staatswissenschaftlicher und geschichtlicher Werke seine Haupt-

betätigung gefunden hat, so blieb auch Schend dieser Richtung treu. Große periodische Unternehmungen und Zeitschriften verdanken ihm ihr Entstehen und Gedeihen, und wie er unermülich tätig war, das Alte zu erhalten und Neues zu schaffen, so zählt sein Verlag noch heute zu den angesehensten auf diesen Gebieten. Seine persönlichen Neigungen führten ihn den schönen Wissenschaften zu. Er selber veröffentlichte unter fremdem Namen eine Reihe von Novellen und einen Schwank, und manche jungen aufstrebenden Talente sind durch ihn gefördert worden. Besonders herzliche Beziehungen verbanden ihn mit Friedrich von Bodenstedt, dessen Pieder des Mirza-Schaffy unter seiner Pflege eins der verbreitetsten deutschen Bücher geworden sind. Das von ihm begründete »Berliner Fremdenblatt« hat Schend jahrelang in vornehmer Gesinnung und mit feinem Takt selber redigiert. In ihm veröffentlichte er im Kriegsjahre 1870/71 die bekannten »Kutschkelieder«, an denen wir alle uns in der großen Zeit erfreut haben. In seinem höhern Alter wandte er sich noch der bildenden Kunst zu, und was er geschaffen hat, waren mehr als dilettantische Leistungen. Mit den von ihm gefertigten Büsten, Statuetten und Reliefs schmückte er die Räume seines schönen Landhauses bei Werder an der Havel, wohin er sich zu stillem Ausruhen zurückgezogen hatte. Hier verlebte er im Kreise seiner Familie Jahre beschaulicher künstlerischer Betätigung, und hier kam der Tod, der ihn nach langem, schwerem Leiden aus einem arbeitsreichen, gesegneten Leben zur ewigen Ruhe führte. Schends geschäftliche Tätigkeit hat reiche Anerkennung gefunden. Er wurde zum Königlich Preussischen Hofbuchhändler ernannt und mehrfach durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Im Berliner Buchhandel wird sein Name unvergessen bleiben.

Am 29. April 1905 starb Gustav Mütterlein, dessen Name durch fünfundfünfzigjährige Tätigkeit mit der Firma Trowitsch & Sohn verbunden ist. Er war am 26. Juni 1818 in Königsberg i. d. Neumark geboren und verbrachte die ersten 10 Jahre seines Lebens in Frankfurt a. O. Schon sein Vater Wilhelm Mütterlein war von 1809 bis 1849 Disponent des Hauses Trowitsch & Sohn, das — stets mit der Regierung — während der Zeit der französischen Besatzung von Küstrin nach Königsberg i. N. und nach den Befreiungskriegen 1815 nach Frankfurt a. O. verlegt wurde. 1828 siedelte die Familie Mütterlein nach Berlin über, wo der Vater nun dem dortigen Zweig des Geschäfts vorstand, der Sohn das Französische Gymnasium besuchte. Von 1833 bis 1888 gehörte Mütterlein dem Hause Trowitsch & Sohn in Berlin an. Zunächst lernte er 5 Jahre lang in Druckerei und Verlag; die nächsten 11 Jahre verblieb er als Gehilfe. 1849 wurde er nach dem Tode seines Vaters, dessen letzte 19 Lebensjahre der Geschäftsführung für die vier unmündigen Kinder Siegismund Trowitschs gewidmet waren, zum erstenmal für zwei Jahre zum Geschäftsführer berufen, bis alle Trowitschschen Kinder die Mündigkeit erlangt hatten und Eugen Trowitsch das Geschäft übernahm. Ihm stand Mütterlein nun wieder 16 Jahre zur Seite. Bei Trowitschs Tode im Februar 1867 wurde er Vormund und Generalbevollmächtigter für dessen vier Kinder und hatte aus diesem Anlaß, ein neunundvierzigjähriger Mann mit vierunddreißigjähriger Geschäftspraxis, die Prüfung als Buchhändler und Buchdrucker abzulegen. Nachdem er weitere 22 Jahre seines verantwortungreichen Amtes in vorbildlicher Treue gewaltet hatte, trat er nach Verkauf des Geschäfts am 31. Dezember 1888 in den wohlverdienten Ruhestand, führte jedoch auch dann noch bis zum Verkauf der Häuser einen großen Teil der Vermögensverwaltung seiner bisherigen Mündel. In dem gesegneten Alter von 87 Jahren rief ihn der Tod aus einem arbeitsreichen Leben ab.